

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.  
1878-1890  
1879**

27.6.1879 (No. 77)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-932991](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-932991)

Erscheint wöchentlich 3 Mal,  
am Mittwoch, Freitag und  
Sonntag.  
Abonnementspreis:  
vierteljährlich 1 Mark

# Correspondent

**Insertionsgebühren:**  
Für die dreispaltige Cor-  
pus-  
Seite 10 Pf. bei Wiederholun-  
gen Rabatt.  
Insertate werden angenommen  
Langenstraße Nr. 76, Brüder-  
straße Nr. 20, Rosenstr. Nr. 25  
Agentur: Wittner & Winter  
Annoncen-Expedition in Ol-  
denburg.

## für das Großherzogthum Oldenburg.

Zeitung für staatliche und communale Interessen,  
Organ der Oldenburgischen Kriegervereine.

Für die Redaction verantwortlich: **Ad. Wittmann.**

Nr. 77.

Oldenburg, Freitag, den 27. Juni.

1879.

### Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf den „Correspondent“. Diejenigen unserer geehrten Leser, welche den „Correspondent“ durch die Post beziehen, bitten wir, ihre Bestellung baldigst zu bewirken, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt. In der Stadt Oldenburg und nächsten Umgebung erhalten unsere bisherigen geschätzten Abonnenten den „Correspondent“ nach wie vor zugesandt, wenn keine Abbestellung erfolgt.

Die Herren Vorstände der Kriegervereine im Lande bitten wir freundlichst, für die weitere Verbreitung des „Correspondent“ sich nach Kräften verwenden zu wollen, wofür wir Ihnen im Voraus unsern Dank sagen.

Dasjenige Publikum, welches unsere Zeitung noch nicht kennt, machen wir darauf aufmerksam, daß dieselbe die billigste im Herzogthum Oldenburg erscheinende ist; sie kostet bei dreimaligen wöchentlichen Erscheinen in großem Format vierteljährlich nur **1 Mark**, und liefert dafür eine solche Fülle des interessantesten und belehrendsten Stoffes, wie sich wohl nur wenig ähnliche Blätter werden rühmen können.

Wir laden daher zu recht zahlreichem Abonnement ganz ergebenst ein.

Die Redaction und Expedition des „Correspondent“.

### Zur Dienstbotenfrage.

Hochverehrte Leserinnen!

Dienstbotenfrage! Lieber Gott, was wird darüber nicht Alles theoretisirt, über dies unerforschliche, nie auszudenkende und nie ausgedachte Kapitel. Selten schreiben schriftstellerische Federn aus der Praxis heraus und selten wird man positive Vorschläge finden, wie sie zum Beispiel Tony Pauli in dankenswerther Weise macht.

Die Dienstbotenfrage hat ganz entschieden lange vor der geschichtlichen Zeit begonnen, ihr Ursprung ist in einen mythologischen Nebel gehüllt. Was meine persönliche Ueberzeugung in dieser Beziehung betrifft, verehrteste Leserinnen, so bin ich gewiß, daß schon bei den Kaffeekränzchen unserer Altmutter Eva die Klagen über schlechte Dienstboten das stehende Thema bildeten. Nicht minder bin ich überzeugt, daß bei solchen Gelegenheiten verschiedene ältliche Damen seufzend der „guten alten Zeiten, wo es doch noch ganz anders war,“ gedachten.

Ich bin nun so frei, über die Erfahrungen, die ich über Dienstboten zu sammeln Gelegenheit hatte, die folgenden Mittheilungen zu machen, von denen ich überzeugt bin, daß sie viel Ersprießliches zur Aufklärung beitragen werden, ja vielleicht die Frage gleich dem gordischen Knoten lösen werden.

Unsere Dienstboten sind ohne Ausnahme vortreffliche und liebenswerthe Menschen und die Schuld an Differenzen und Kämpfen liegt stets an der Herrschaft, die es in un-

begreiflicher Verblendung nicht über sich gewinnen kann, sich der Eigenart und den Charakteranlagen der Dienstboten freundschaftlichst zu accomodiren. Ich spreche aus Erfahrung, und Sie werden mir das glauben, wenn ich Ihnen sage, daß ich im ersten Jahre meiner Ehe meine Studien an nicht weniger als 21 — einundzwanzig — dienstbaren Geistern zu machen Gelegenheit hatte, mit denen wir, meine Frau und ich, volle Ursache hatten, durchaus zufrieden zu sein, so sehr zufrieden, daß wir deren Scheiden aus unserem Hause nach durchschnittlich höchstens dreiwöchentlichem Aufenthalte, aufrichtigst zu bedauern, ohne jedoch während dieses ersten Jahres jemals auf den Gedanken zu kommen, durch selbstloses Aufgeben unserer eigenen Wünsche und Ansichten eine liebgewonnene Stütze auf die Dauer an unser Haus zu fesseln. So verkennt der Mensch oft, was ihm räthlich ist!

Zu Anfang unserer Ehe hielten wir eine Aufwartefrau, die uns jeden Tag drei Stunden lang ihr schätzbares Dasein widmete. Es war eine würdige alte Dame, die mit ebenso großer Festigkeit als Milde auftrat. Daß sie hier und da einige kleine Vergeßlichkeiten zeigte und regelmäßig, wenn sie vom Markte zurückkam, ein Paar Zehnpennigstücke verloren hatte, das wußten wir in gerechtester Weise ihrem Alter zu Gute zu halten. Das ging, so lang es ging. Als uns Frau Müller eines Tages ein von meiner Frau nach meinem höchst eigensten Recepte gebrauten Fußbodenfirniß als Suppe auf den Tisch brachte und mittelst eines Borstpinsels den Fußboden unserer „guten Stube“ mit einer exquisiten Suppe, der neuesten Erfindung meiner Frau, zu imprägniren begann, wurde im Rathe der Götter

beschlossen, daß eine Verabschiedung der alten Dame dringend wünschenswerth sei. Ich wurde von meiner Frau feierlichst autorisirt, die Sache in die Hand zu nehmen und beschloß, dies mit aller Schonung, ja mit dem größten Zartgefühl zu thun. Ich ging zu der alten Dame hinaus, legte ihr mit gütiger Vertraulichkeit die Hand auf die Schulter und sprach: „Liebste, beste Frau Müller!“ Ich habe es leider versäumt, Ihnen mitzuthemen, daß der Firniß zerriebene Bleiglätte, ein furchtbares Gift, enthält. Und da Sie dies nicht wußten, erscheint es mir leicht begreiflich, daß Sie in Anbetracht des Nährwerthes, den gekochtes Leinöl hat, uns daselbe als eine unzweifelhaft sehr kräftige, vielleicht auch schmackhafte Suppe aufgetragen haben. Nicht minder begreiflich ist mir Ihr origineller Versuch, durch Bouillon mit Fleischlösschen dem Fußboden die gewünschte Färbung zu geben, ein Versuch, dessen etwaiges Gelingen vielleicht eine ganz schätzbare Entdeckung hätte zur Folge haben können. Immerhin aber muß ich gestehen, daß mir unsere kleine Haushaltung nicht als ein für Ihre genialen Pläne geeignetes Versuchsfeld erscheint und ich glaube daher ein Verbrechen an der Menschheit zu begehen, wenn ich Ihre hohen Ideen in unsern beschränkten Kreis noch ferner bannen wollte. Wir wollen uns daher, so schwer es mir auch wird, trennen. Meine Frau wird Sie sehr vermissen, aber es hieße selbstsüchtig sein, in dieser Sache uns lediglich von unserm Herzen, nicht von unserm Gewissen leiten zu lassen. Leben Sie denn wohl, werthe Frau Müller, und thun Sie mir die Ehre an, als Anerkennung für die treuen Dienste, die Sie uns seit über vierzehn Tagen gewidmet haben, dieses kleine

### Herz und Bühne.

Eine Episode aus dem Theaterleben. Von C. G.

Der Abend eines Sommertages begann zu dunkeln. Hier und da stammten schon die Gaslichter auf. Aber das bunte, wogende, heitere, geschäftige Leben pulsrte noch durch die Straßen. In der großen Residenz geht es nicht sobald zur Ruhe — Arm in Arm flanirten wir, der Hofschauspieler H. . . . und ich, müßig über das Trottoir hin. Ohne ein bestimmtes Ziel zu haben, überließen wir es behaglich plaudernd dem Zufall, wohin er uns führen werde. Vom Alexandersplatz floß der lebhafteste Verkehrsstrom nach rechts ab, der Gegend des Wallner-Theaters zu, mit dem liehen wir uns willens fortzuziehen. Aber wie kam's doch? An irgend einer Straßenecke fanden wir uns plötzlich herausgestoßen aus dem Gewoge und abseits in die ruhigere Zweigader gelenkt, die durch die Blumenstraße ihren Weg nahm. Auch gut! Wir schlenderten da weiter. Etwa zehn Häuser entlang mochten wir geschritten sein, da blieb H. . . . plötzlich stehen und hob seine Hand auf, indem er sich lachend zu mir wandte:

„Da, Freund, schauen Sie hin!“ rief er — ich sah vorläufig nichts als eine rothe Laterne, die irgend ein Wirthshaus bedeuten mochte — „schauen Sie hin, da winkt uns der rettende Stern! Da lassen Sie uns eintreten!“

Wir schritten durch eine offene Thür in einen kurzen Hausflur, an dessen Hinterwand über dem Eingange zu einem düster erhellen Entreezimmer in buntgemalter Transparentschrift zu lesen war: „Thalia.“

„Ah!“ rief ich befriedigt und ließ mich von H. . . . weiter ins Schlepptau nehmen. Ein Privattheater der Residenz — das war mir, der ich als Fremder erst vor Kurzem hier angekommen, etwas erwünscht Neues. — Man hat da mir durch Vermittelung von Gesellschaftsmitgliedern Eintritt. H. . . . mochte aber wohl von dem Vorstand mit

Achtung gekannt sein: ein Paar Worte von ihm genüigten, und wir befanden uns im Innern des Heiligthums und auf der zweiten Parquetbank. Man gab drei Stücke an diesem Abend; das erste war schon vorüber, und die Menge der Zuschauer hatte sich größtentheils in die angrenzenden Restaurationszimmer und den Garten zerstreut. Ich hatte also genug Muße, Beobachtungen anzustellen und dazwischen die erläuternden Bemerkungen Freund H. . . . 's anzuhören.

„Sehen Sie, Liebster“, flüsterte er mir zu, „die ur-simpe, ehrwürdige Vorhalle, durch die manche unserer großen und kleinen Künstler erit gehen mußten, bevor sie in das Sanctissimum der Kunst eintraten. Wir haben zwei Institute hierorts — das bedeutendere ist die Urania — die ganz besonders diesem Zwecke geweiht sind. In zehn andern, die da und dort noch ihr freundlich bescheidenes Stillleben fristen, gilt es nur eben die Unterhaltung, die Befriedigung junger Commis und Handwerker, die ihr „dramatisches“ Talent gern vor Brüdern und Schwestern, vor Freunden und Freundinnen zur Schau stellen, ohne je einmal daran zu denken, ihren Tadentisch oder die Schnitzbank verlassen zu wollen. Hier giebt es sich schon oft in höherm Sinne kund. Sie finden in dem ganzen innern Habitus dieses Privattempels schon eine Annäherung an die Form öffentlicher Bühnen. Ja, es würde schon manche Kleinstadt sich brüsten, eine sehr practicabel ausgestattete Kunsthalle wie diese aufweisen zu können, so schlimm auch die Zeit mit ihr gewirthschaftet und so unsauber im Vergleich mit unserm Theater auch ihr ganzes Gepräge sich darthut. Ja, diese Räume haben auch eben bald ein Jahrhundert dem nämlichen Verufe gedient und hier muß man denn auch eben einmal hergehen, will man die gute alte, kindliche Zeit, die allmählich abstribt, noch in ihren letzten Athemzügen belauschen! Sie werden es an diesem Publikum, das sich aus den Jünsten der Handwerker, der Wäscherinnen und Putz-mamsells rekrutirt, beobachten: noch sind seine ursprünglich

naiven Anschauungen nicht getrübt, noch hat sein urkräftiges Urtheil nicht den Rappzaum einer eingebildeten parfumirten Aesthetik sich überwerfen lassen, noch strömt der Quell seiner Affecte voll aus, noch ist sein Lachen und Weinen naturrecht — ob auch die Leistungen der Darsteller mitunter von primitivstem Werthe sind. Aber lassen Sie dann auch einmal eine Erscheinung vor ihm auftauchen, die nur halbwegs aus dem flachen Rahmen austritt: sei's ein gastirender Schauspieler von Fach — und ob noch so unbedeutend, hier macht ihn ja seine bloße Routine schon zum Meister! — sei's ein junges Talent, das vielversprechend schon jene Staffel erklommen hat, von wo aus der Schritt in die Dessenlichkeit kühn gewagt wird, ja, dann sollen Sie den ungeheuchelten stürmischen Ausdruck der Bewunderung, des Dankes, der Anerkennung erst einmal wahrnehmen! Lassen Sie mich den Fettel doch sehen. Vielleicht find' ich“ — Er durchflog ihn. Plötzlich fuhr er überrascht auf.

„Was tausend!“ rief er — „Fräulein Sander? — Sander“, setzte er langsamer hinzu und sah mich fragend an, als könne er die Antwort auf meinem Gesichte lesen — war' es denn möglich?“

„Was denn?“ forschte ich.  
„Da lesen Sie nur: Sie hat ihr Herz entdeckt — auch das gibt man hier? — Hedwig: Fräulein Sander. — Eine Sander kenn' ich als vorzügliche Schauspielerin, und Sie stammt aus Berlin. Wenn dies gar die Schwester wäre?! Ha, ich bin neugierig!“

„Vielleicht ein eben solches Talent?“  
„Fast vermuth' ich. Ein Stück wie dieses sieht man sonst nicht in Privattheatern. Die Rolle der Hedwig ist ein Paradeferd für naive Liebhaberinnen geworden, freilich ein Beweis, welche merkwürdige, ja bedenkliche Kunst-richtung auf den Brettern plaggreift. Man findet die einfache, echte Natur nicht mehr wirksam genug und setzt eine besitterte, geschminkte, pompast aufgestuete an deren Stelle.“

Geschenk anzunehmen. Leben Sie wohl!" Und damit drückte ich der alten Dame ein Briefcouvert in die Hand, in welchem sich vier funfelnagelneue Fünfmarskcheine befanden. Die alte Dame wies das Geschenk nicht zurück, was mich sehr beschämt hätte, und ging.  
(Fortsetzung folgt.)

## Rundschau.

Der Kaiser hat sich am 22. Abends nach Ems begeben und ist dort bei seinem Eintreffen am 23. Morgens festlich empfangen worden. Außer dem Oberpräsidenten und den höheren Beamten hatte sich die Geistlichkeit und der Kriegerverein am Bahnhofe zum Empfange des Monarchen eingefunden. Die Straße vom Bahnhofe nach dem Kurhause war mit Girlanden und Blumen geschmückt und gegen 1200 Schulkinder bildeten ein Spalier. Am Mittag dieses Tages kam die Kaiserin, die gegenwärtig in Koblenz residirt, zum Besuche des Kaisers nach Ems herüber. — Seine Majestät wird bis zur Mitte des Monats Juli in Ems verweilen, dann einige Besuche in Süddeutschland abstaten, Ende Juli sich nach Gastein begeben und von dort zunächst nach Berlin zurückkehren. Kaiser Alexander von Rußland wird, so heißt es weiter, in den ersten Tagen des Juli unserm Kaiser in Ems einen Besuch abstaten und sich hierauf zu mehrwöchigem Aufenthalte nach Jugenheim begeben. — Am 21. Juni hat die Vermählung des Prinzen Friedrich von Hohenzollern, Oberst-Lieutenants und Commandeurs des 2. Garde-Dräger-Regiments, mit der Prinzessin Luise von Thurn und Taxis, in der Residenz des Fürstlich Taxis'schen Hauses zu Regensburg stattgefunden. Als Vertreter unseres Kaisers war an Stelle des erkrankten Ober-Ceremonienmeisters Grafen Stillfried der Oberst-Marschall Fürst zu Salm-Neiferscheid-Dyck anwesend. Der König und die Königin von Sachsen und der Herzog und die Herzogin von Anhalt waren die ersten fürstlichen Hochzeitsgäste. Aus Veranlassung dieser Vermählung hat der Kaiser dem Erbprinzen von Hohenzollern, dem Fürsten zu Salm-Neiferscheid-Dyck und dem Grafen Stillfried von Meantara den Schwarzen Adler-Orden verliehen.

Die Angelegenheit der Pensionierung der Königin von Hannover ist jetzt in das Stadium der Ausführung getreten. Die Königin hat der preussischen Regierung durch den Herzog von Altenburg ihren Dank für die bereitwillige Berücksichtigung ihrer Wünsche aussprechen lassen. Für die geschäftliche Ausführung ist, wie bisher, der Abg. Windthorst ihr Bevollmächtigter.

Das österreichische Kaiserpaar hat seit Anfang dieser Woche seinen Aufenthalt in Ischl genommen und dort einen Besuch des früheren Königs von Neapel Franz und der Gemahlin desselben empfangen. Die Wahlen zum Reichsrathe haben am 24. begonnen. In den sieben Landgemeinden Ober-Österreichs wurden 7 Conservative, in fünf Landgemeinden Krains 5 Nationale, in zehn Landgemeinden Nieder-Österreichs 8 Liberale und 1 Conservativer gewählt.

Italien ist gegenwärtig durch Steuerfragen erregt. Am 23. berieth der Senat über die Maßsteuer. Der Finanzminister bekämpfte die Anträge der Commission, die auf die Aufhebung der Steuer für geringere Cerealien gingen. Der Deputirte Serra beantragte eine Tagesordnung, in welcher die Regierung aufgefordert wird, einen Gesetzentwurf betreffs Abschaffung der Maßsteuer vor dem Jahre 1883 vorzulegen. Am 24. nahm der Senat mit 136 gegen 50 Stimmen den Commissionentwurf an. Das Gesetz geht nun an die Kammer zurück. In derselben Sitzung nahm der Senat das Gesetz auf Erhöhung der Zuckersteuer und in Bezug auf die Subvention für Florenz an.

In Frankreich hat der Tod des 23jährigen Prinzen Louis Napoleon alle anderen Dinge in den Hintergrund gedrängt, sogar die wichtige Frage der Verlegung des Parlaments von Versailles nach Paris. Alle Parteien knüpfen an diesen Tod Vermuthungen, die meisten aber gute Hoffnungen für die Zukunft und den Frieden des Landes.

## Locales und Correspondenzen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben geruht, den wissenschaftlichen Hilfsarbeiter beim statistischen Bureau Dr. Schumann in Oldenburg vom 1. Juli d. J. an zum Auditor beim statistischen Bureau zu ernennen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben zu verleihen geruht: das Ehren-Comthurkreuz in Brillanten: dem Geheimen Oberregierungs-rath Hofmeister; das Ritterkreuz 2. Classe: dem Obergerichtsanwalt Hoffmann in Oldenburg.

Seine Hoheit Prinz Georg feiert am 27. d. seinen Geburtstag. Zur Feier dieses Tages begeben sich die hohen Herrschaften nebst dem zu erwartenden Besuche nach Dreierbergen und kehren am Abend wieder nach Schloß Rastede zurück.

Seine Kaiserlich königliche Hoheit Prinz Peter von Oldenburg wird heute in Begleitung des neuvermählten fürstlichen Paares, des Herzogs von Leuchtenberg und der Prinzessin Therese, Tochter Sr. Kaiserl. Königl. Hoheit des Prinzen Peter, in der Großherzoglichen Sommer-Residenz Schloß Rastede zum Besuche erwartet.

Im Publikum vermag man sich mit der aus den alten auch in die neuen Verhältnisse mit herübergenommenen, schon im Allgemeinen unbeliebten, Maßregel Seitens unserer sonst nach allen Richtungen anerkannt in liberalster Weise entgegenkommenden Eisenbahn-Verwaltung, wir meinen das Betreten der neuen Personenhalle bei Ankunft und Abgang der Züge von nichtreisenden Personen von dem Besitze eines sog. Perron-Billets abhängig zu machen, gar nicht zu befremden. Unter den frühern provisorischen, für den Verkehr längt unzureichenden Verhältnissen, mochte jene Maßregel nicht allein wünschenswerth, sondern unter Umständen im Interesse des reisenden Publikums geradezu notwendig sein, aber jetzt, bei den außerordentlich geräumigen, jede Stockung des Verkehrs von vornherein ausschließenden neuen Anlagen, dürfte dieselbe wohl wegfällig werden können. Es kommt so häufig vor, daß Jemand Verwandte oder Bekannte von der Bahn abzuholen oder solche bis dahin zu begleiten wünscht, und daß dann Jemand in solchem Falle immer erst 10 Pf. bezahlen soll, um auf den Perron zu kommen, wird stets unangenehm berühren, wenn der Betrag, um welchen es sich handelt, auch nur ein ganz geringer ist. Wir möchten unserer Eisenbahn-Verwaltung anheim geben, die hier angeregte Frage in nähere Erwägung ziehen und die besprochene Maßregel, wenn möglich, wieder in Wegfall bringen zu wollen. Das Publikum würde ein solches Vorgehen, daß sind wir ganz sicher, mit vielem Dank anerkennen.

Das diesjährige Jahresfest des Oldenburgischen Gustav-Adolf-Vereins wird am 20. August in Varrel abgehalten werden. Die Festpredigt hat der Herr Geh. Kirchenrath Hofprediger Hansen übernommen.

Blankenburg mit seinem schönen Gehölz, welches bisher von Spaziergängern nur wenig besucht wurde, ist in diesem Jahre, namentlich an Sonntagen, oft das Ziel vieler Städter. Am letzten Sonntage hatte sich beispielsweise eine so zahlreiche Gesellschaft daselbst eingefunden, daß dieselbe in den leider nur beschränkten Räumlichkeiten der Mühle keinen Platz finden konnte. Unter diesen Umständen konnten die vielen hungrigen und durstigen Seelen, trotzdem der Wirth mit dem ihm zu Gebote stehenden Personal Alles aufbot, allen Anforderungen nach Kräften zu genügen, nur nach und nach befriedigt werden. Eine Gesellschaft praktischer junger Leute mußte sich dadurch zu helfen, daß sie ein Faß Bier im Triumph in's Holz führte und dort in der schönen Waldluft verzapfte. Wenn im Holze an einem geeigneten Platze während der Sommerfaison ein Erfrischungszelt auf

geschlagen werden könnte, wozu die erforderliche oberliche Erlaubniß der betreffenden Behörde gewiß gern ertheilt werden wird, da man solche von vielen Seiten wünscht, auch irgend welche Unzuträglichkeiten dadurch in keiner Weise werden entstehen können, so würden größere Gesellschaften, wie die am letzten Sonntage anwesende, ihre Wünsche nach allen Richtungen hin befriedigt erhalten können. Dem Vernehmen nach soll der jetzige Wirth in der Blankenburger Mühle, Herr Janßen, gern zur Herstellung einer Erfrischungsbude im Holze bereit sein, aus welchem Grunde eine baldige Befriedigung des oben ausgesprochenen Wunsches vielleicht recht bald erwartet werden darf.

Der neu gegründete Verein Erholung hielt am vorigen Freitag in den freundlichen Club-Lokalitäten des Herrn Voigt im Oversten seine erste Sommer-Partie, welche in einem großen Garten-Concert bestand, ab. An das Concert schloß sich später ein solenner Ball. Die Partie war sehr gut besucht. Der Verlauf dieses schönen Abends, sowie die Leistungen des Herrn Voigt, befriedigten die Vereinsmitglieder allseitig sehr. Die Musik war von dem Trompetercorps des Dragoner-Regiments Nr. 19 unter Leitung seines tüchtigen Stabstrompeters Herrn Feußte gestellt worden, welche wohlverdiente Anerkennung fand.

Anknüpfend an unsere Notiz in voriger Nummer, betreffend das am vorigen Dienstag des Vormittags zwischen 11 und 12 Uhr in Leer stattgefundene starke Gewitter, können wir weiter mittheilen, daß dasselbe doch nicht ohne Folgen geblieben ist, indem der Blitz in das Haus eines Kürschners eingeschlagen hat, in Folge dessen dasselbe total niedergebrannt ist. Interessant ist dieser Fall insofern, als der Besitzer jenes Hauses gerade im Begriff stand, dasselbe am nächsten Tage wegen Neubau abzubrechen, so daß ihm jetzt wenigstens das Niederreißen des Hauses durch den Blitz erspart worden ist.

Warnung. Das Universal-Magenpulver von Varella, welches überall angepriesen wird und über welches Prospekte, reichlich von Lobpreisungen begleitet, vielfach verschickt werden, besteht, wie aus einer Analyse hervorgeht, im Wesentlichen aus doppelt kohlensaurem Natron, unreinem Weinstein, etwas Salmiat und Milchzucker. Von diesem Gemisch wird die Schachtel für 2 Mk. 50 Pf. verkauft, während der reelle Werth mit Schachtel höchstens 50 Pf. beträgt. Der Erfinder dieses Pulvers, welcher mit Rücksicht darauf, daß der hochselige König Friedrich Wilhelm IV. als Prinz sein Pathe gewesen, den eigenthümlichen Vornamen „Prinz Friedrich Wilhelm“ führt, ist neuerdings wegen Verbreitung des Pulvers zu 30 Mk. Geldbuße und in die Kosten, die etwas mehr als 30 Mk. betragen, verurtheilt worden.

Der Schwindel mit sog. Geheimmitteln und anderen Gegenständen, deren Werth mit dem Preise in gar keinem Verhältnisse steht, würde bei weitem nicht den Umfang erreichen, welchen derselbe zur Zeit hat, wenn nicht die Mehrzahl der Zeitungen u. sich dazu hergäbe, entsprechende Annoncen und Beilagen zu verbreiten.

Oldenbrock, den 25. Juni. (Orig.-Corresp.) Gestern Nachmittag etwa 2 Uhr hatten wir in hiesiger Gegend ein ziemlich heftiges Gewitters, wobei ein der Wittve Abdicks zu Oldenbrock-Mittelort gehörendes Schaf, welches auf der Weide sich befand, vom Blitz getroffen und dadurch getödtet wurde.

Brake, den 25. Juni. (Orig.-Corresp.) Gestern Mittag 12 Uhr machte der Schneidermeister Gerhard Ortgies Borgen zu Klippfanne durch Erhängen seinem Leben ein vorzeitiges Ende. Borgen ist 33 Jahre alt, ohne Vermögen, und hinterläßt eine Frau mit 5 unmündigen Kindern, wovon das jüngste kaum 8 Monate alt ist. Der Beweggrund zu diesem Selbstmorde soll Schwermuth gewesen sein.

Gewisse Geschmacksperioden scheinen, so oft sie absterben, so oft auch wieder aufzuleben. Gebe der Himmel, daß diese Gurlimannier, die wir schon vor Jahrzehnten einmal von der Bühne gestürzt, und die mit dieser Gedwigt und ähnlichen Pflänzchen wieder aufstauen will, nicht lange Bestand habe. — Der gute Müller hätte wahrlich was Besseres thun können, als solch ein Ding uns aufzutischen, das zu Theetischonfect allenfalls gut genug ist, auf der Bühne aber geradezu sich als läppische, abgeschmackte Unnatur ausweist. Freilich eine Gohmann oder Habe oder Schneeberger kann uns das Zeug einigermaßen genießbar machen — und entweder hält sich diese Darstellerin schon dafür —

„Das wäre wohl ebenso abgeschmackt!“

„Ach nein! Ich glaub's auch nicht“, sagte G. . . . mit einem sehr bezeichnenden Seitenblick auf einen feingekleideten, neben uns sitzenden Herrn. „Eher vermuthet ich, es soll hier eine Prüfung stattfinden: man hat ein Talent aufgespiert, das man so rasch als möglich zu Geld machen möchte; schon steht irgend ein Agent auf der Lauer —“

Gedwigt sprang auf die Bühne. Es war eine ammuhtige frische Erscheinung, noch halb Kind, wie es mit der Rolle just harmonirte. Und doch mehr als Kind, wie sie da spielte. Ein reiches, blühendes Talent sprach in der That aus dieser ganzen Darstellung. Mit mehr als gewöhnlichem Verständniß ward jeder Ton, jede Geste behandelt. Wie tief trat die schwache, unbeholfene, geistlose Spielweise der Uebrigen in den Schatten zurück vor dieser! Und wie jubelte, klatschte, rief man von allen Seiten dem hohen Mädchen entgegen! Ja, auch Freund G. . . ., auch ich, auch unser Nachbar, der bewußte „Vampyr“ hing gefesselt an dem kindlichen Zauber ihres Spieles.

Als der Vorhang gefallen, war der Fremde sofort verschwunden. Ich sah ihn noch eben die Thür zum Bühnenaufgang hinter sich zuschlagen; dann wandte ich mich zu G. . . . um. „Sie hatten Recht, Freund“, begann ich, aber ich hielt erstaunt inne. Starr, mit finstern Auge auf

jene Thür blickend, an die Banklehne vorgebeugt, auf welcher seine Linke, das Haupt stützend, ruhte, sah er da, ohne mich zu hören; eine schwere Gedankenlast schien auf seiner Stirn zu lagern. Eine Pause trat ein. Dann erhob er sich rasch, nahm seinen Hut, und nachdem er noch einen langen, seltsamen Blick auf die geschlossene Gardine geheftet, wandte er sich langsam zum Gehen. Ich ergriff seinen Arm, und als wir vor die Hausthür gelangt waren, blieb er noch einmal stehen, blickte rückwärts und seufzte: „Armes Kind! Sie hat ihr Herz entdeckt! — O, jener aber auch, und sie ahnt nicht, daß hinter seinem Beifallslächeln der Mord lauert. — Herzentode und Herzbegraben — wie kurz ist der Weg zwischen beiden!“

Ich war höchlich erstaunt. In solcher Stimmung hatte ich Freund G. . . . nie gesehen.

„Es muß etwas ganz Besonderes sein“, redete ich ihn besorgt an, „was diese seltsame, wehmüthige Bewegung in Ihnen hervorrufen! Darf ich es nicht wissen?“

„Etwas so Besonderes? Mein Gott, nein!“ rief er, indem wir langsam dahinschritten. „Das Allereinfachste, Nächstliegende berührt mich. Da ist ein junges, frisches, heiteres Gemüth, das dem Syrenenliede der Kunst gelauscht hat. O, wie lockend das klingt: Komm, süßes Kind, komm zu mir! Sieh da, die bunten Blumen, die ich dir ins Haar stecken will! Die Glorie von Sonnenlicht, in der du einherwandeln sollst! Höre den Gesang der Mäusen, wie begeisterungstrunken er aufwallt! Komm, mische dein Lied in ihre Töne! Und das arme thörichte Kind wandelt hin, umstrickt von den Lodungen der Armbida, und betritt ihre Zaubergärten, und ja, eine Fülle berausenden Glückes strömt in diesem Augenblicke auf sie nieder: das blüht und klingt und sichert und jauchzt und duftet um sie her, als habe ein Paradies sich vor ihr aufgethan, ach, aber wie lange, wie lange wird dieser Rausch der Entzückung dauern? Wie bald werden ihre Augen klar sehen, wie bald wird die Larve der holden Täuschung niederfallen, und ein hohlgläubig grinsendes

Knochengesicht sie anstarren? Es ist eine eigene Welt, in der wir Künstler zu Hause sind. Euch, die ihr neugierig von fern steht, sie anzublicken, euch wendet sie ein freundliches, lachendes, blühendes Antlitz entgegen; aber ihr Janushaupt trägt noch ein anderes, das ihr nicht seht: ein verblaßtes, weinendes, schmerzbelegtes, in das nur wir schauen, dessen Leid und Glend nur wir mit empfinden. Jugend, Glück, Liebe, Herz, — das, Freund, sind Dinge, von denen man hinter den Coullisse nur noch träumt wie von einem halb vergessenen Ammenmärchen. Die Gardine, die uns von euch trennt, ist der Schleier zu dem Bilde von Sais. Wehe dem Jünglinge, der Jungfrau, die nach Befriedigung ihrer schwärmerischen Wünsche dürstend, ihn aufheben: eine Sphynx lauert dahinter und streckt ihre Arme aus nach den Unseligen und umklammert sie und preßt sie fest und fester an die marmorne, kalte Brust an, bis ihre Herzen zerquetscht, gebrochen, sich zu Tode bluten! Ha ja! Sie schauen mich ungläubig an? Ich übertreibe? Geduld, Lieber! Ich erzähle Ihnen eine kleine, einfache Geschichte, welche mir vorhin einfiel, als wir das junge, hübsche, heitere Kind spielen sahen.“

Wir waren in die Nähe des Café Volpi gelangt. „Lassen Sie uns da hinaufgehen!“ sagte er und schritt voran. Schweigend folgte ich. Es waren nur wenige Gäste oben. Wir setzten uns in einen einsamen Winkel, und nachdem ein dienstfertiger, finster Kellner uns mit der bestellten Flasche Rudesheimer versorgt und wir die erste Blume gekostet hatten, lehnte sich Freund G. . . . nachdenkend in den Sessel zurück und erzählte nun die folgende Geschichte.

(Fortsetzung folgt.)

**Varel**, den 25. Juni. (Orig.-Corresp.) Gestern Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr wurde der Proprietär Hermann Dieblich Kläwemann aus Schweiburg, welcher seit vorigen Monat bei seinem Schwiegersohne, dem Landmann Johann Gerhard Christian Gettings zu Hohenberge, wohnte, in dessen Garten vom Bliß getödtet. Kläwemann war 69 Jahre alt und hinterläßt vier erwachsene Kinder, wovon zwei in Amerika wohnen.

**Westerstede**, den 25. Juni. (Orig.-Corresp.) Gestern Nachmittags fuhr der Bliß in das Wohnhaus des Eigners Gerd Janßen zu Mansie, zündete und zerstörte dasselbe gänzlich. Das nicht versicherte Eingut wurde glücklicherweise sämmtlich gerettet.

**Ropperhörn**, den 25. Juni. (Orig.-Corresp.) Die Kabelleger des unterirdischen Telegraphen dürfte auf diesem Gebiete im nächsten Monat fertig werden. So sind die betreffenden Arbeiten bis zu den Forts zu Schaar, Rusterfel und Mariensfel bereits heute beendet worden. Unter den Kabellegeren hat auch wieder eine Schlägerei stattgefunden. Ein Arbeiter Brandenburg hat einen Arbeiter Hoffmann des Nachts auf dem Heuboden, wo derselbe schlief, überfallen und derartig mit einem Bierseidel geschlagen, daß ärztliche Hilfe requirirt werden mußte. Der Arbeiter Brandenburg wurde darauf verhaftet und der Großherzoglichen Staatsanwaltschaft in Varel übergeben.

**Reer**, 20. Juni. Gestern wurde der Hilfslehrer B. in Neermoor wegen des Verdachts, unsittliche Handlungen begangen zu haben, verhaftet. In kurzer Zeit der dritte Fall! — Gestern wurde die jedes 2. Jahr stattfindende Bezirksynode unter Vorsitz des Superintendenten Warns aus Bingham in der lutherischen Kirche abgehalten. Hauptgegenstand der Verhandlungen waren die verwahrlosten Kinder; das betr. Referat hatte Pastor Voß aus Pogum.

**Murich**, 23. Juni. In der heutigen Schwurgerichtssitzung wurde der Werftarbeiter Dirks wegen unzuchtiger gewaltthätiger Handlungen an der Hebamme Ehefrau J. zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt.

**Osnabrück**, 24. Juni. Bei B. Wehberg ist jetzt das Werk von D. Slagau: „Des Reiches Noth und der neue Kulturkampf“ erschienen. Mit welcher Spannung man im Publicum dieser neuesten Arbeit des Kämpfers gegen planmäßige und im Großen betriebene Volksausbeutung entgegensehen hat, beweist, daß die erste Auflage bereits durch feste Bestellungen vollständig vergriffen sein soll.

**Goslar**, 21. Juni. Wie an vielen Orten, so ist man auch hier seit dem 1. d. M. der Vergnügungssucht und ihren Folgen durch eine Verordnung entgegengetreten. Nach derselben ist von allen Vorstellungen, Aufführungen u. s. w., sofern sie nicht zu Gunsten eines milden Zweckes geschehen, eine bestimmte Abgabe pro Tag zu entrichten, welche in die Ortsarmencasse fließt. Gleichfalls muß von jeder Tanzmusik, welche über die Polizeistunde hinaus dauern soll, eine höhere Abgabe entrichtet werden. Dies Vorgehen läßt denn auch seine gewünschten Folgen schon erkennen und wird mit der Zeit seinen Zweck gewiß erreichen.

**Lingen**, 21. Juni. Zwischen unserm Bürgermeister v. Westen und dem Ingenieur und Lehrer an der Provinzial-Gewerbeschule zu Hildesheim, Herrn Dalltrupp, ist, vorbehaltlich der Genehmigung Seitens der städtischen Collegien, in diesen Tagen ein Contract abgeschlossen worden, wonach letzterer es übernimmt, auf eigene Kosten hier eine Bau-Gewerbeschule zu gründen, und die Stadt sich verpflichtet, ihm zu diesem Zwecke die nöthigen Localitäten anzuschaffen, sowie für die innere Einrichtung derselben und für Licht und Feuerung Sorge zu tragen. Zum Eröffnungstermin der Anstalt ist der 15. October d. J. in Aussicht genommen.

## Die Festfeier der Alterthumsfreunde in Rastede am 25. Juni.

Der Oldenburger Landesverein für Alterthumskunde hielt gestern in Rastede seine vierte Generalversammlung ab. Der reizende Ort Rastede, eine wahre Perle landschaftlicher Schönheiten, war für eine solche Festfeier wie geschaffen. Es hatte denn auch eine große Zahl von Vereinsmitgliedern nicht gesäumt, sich diesem vielversprechenden Ausfluge anzuschließen. Mit dem ersten Zuge in Rastede angekommen, wurden die Festgäste, über 60 an der Zahl, von den dortigen Epochen der geistlichen und weltlichen Behörden in der freundlichsten Weise empfangen, woran sich zunächst ein Spaziergang durch die herrlichen Großherzoglichen Parkanlagen schloß, bei welcher Gelegenheit Ihre königliche Hoheit die Frau Großherzogin, welche gerade im Begriffe stand, einen Morgenpaziergang anzutreten, von den Festgästen ehrfurchtsvoll begrüßt wurde.

Von hier aus bewegte sich die freudig erregte Gesellschaft nach dem sog. „kühlen Grunde“, wo ein kleiner Frühstücks-Zimbli eingenommen werden sollte. Unterwegs gab in sehr interessanter Weise Seine Excellenz von Alten, der Vorstand des Vereins, eine kleine historische Erzählung aus des Grafen Anton Günthers Zeit zum Besten. Für ein einladendes Frühstück hatte Herr Olmanns in ganz vorzüglicher Weise gesorgt. Bei dieser Gelegenheit hielt Herr Caplan Dr. Niemann aus Cloppenburg einen Vortrag über Gänengräber, welchen die Versammelten mit Dank entgegennahmen.

Nach Beendigung des einfachen Frühstücks begaben sich die Festgäste nach der Kirche in Rastede, wo der Herr Ober-Bau-Inspector Tenge, nachdem Seine königliche Hoheit der

Großherzog eingetroffen war, einen Vortrag über die in der Rasteder Kirche befindliche Krypta (ein verborgener ober unterirdischer Ort, eine Gruft) hielt. Diese Krypta, das Merkwürdigste in der Rasteder Kirche, befindet sich unter dem Chore, und ist auch unter dem Namen St. Annen-Kapelle bekannt. Diese Kapelle war bis zum Jahre 1762 Privat-Eigentum der Landesherrlichen Familie (Graf Huno hatte nach der Chronik diese Capelle für sich und seine Frau bauen lassen), und von derselben beim Absterben der Prinzessin Eleonore von Schleswig-Holstein-Becken im Jahre 1744 zu einer Todtengruft gemacht, und von der Zeit an mit Recht St. Annengruft genannt. In dieser Zeit dem Jahre 1762 der Gemeinde gehörigen St. Annengruft sind folgende Leichen beigesetzt: 1) die Prinzessin Sophie Eleonore von Schleswig-Holstein-Beck, beigesetzt am 14. Mai 1744, 2) die Generalleutnantin von Bardenfleth, beigesetzt am 4. Juli 1760, 3) der Generalmajor von Detten und seine Frau, 4) der Generalkriegskommissair von Hendorf und 5) dessen Tochter Fräulein von Hendorf. Mithin sind 6 Leichen in dieser Gruft beigesetzt und stehen noch darin. Außer diesen Leichen befindet sich in St. Annenkapelle noch ein Grabstein des Grafen Moritz von Oldenburg. Dieser wurde aus der Klosterkirche zu Rastede im Jahre 1757 in die Pfarrkirche gebracht, auch einige Gebeine, welche der kleine Sarg einschließt. Diese Kapelle hat ein Rundgewölbe, in der Mitte getragen von 10 Pfeilern. Im nördlichen Deutschland ist eine solche Betkapelle unter dem Chore, aus der Zeit des Romanischen Baustyls vom 9. bis 12. Jahrhundert, nicht zu finden, außer in großen Kirchen, Domen und Münstern, z. B. Merseburg, Raumburg, Zeitz, Bamberg, Paderborn, Bremen u. s. w. Die Krypta in Rastede hat die Eigenschaft des Bremer Bleikellers, die Leichen auszutrocknen, und soll von demselben Baumeister gebaut sein.

Auch über den Taufstein der Rasteder Kirche wurden nähere Aufklärungen gegeben, woraus wir nur kurz anführen, daß derselbe so alt ist wie Capelle unter dem Chore, und den Typus des Romanischen Baustyls trägt. Er ist aus Kalkstein angefertigt und von 8 Figuren in 8 rundgewölbten Nischen umgeben. Mit Ehrfurcht muß die Gemeinde Rastede diesen alten Taufstein betrachten, aus welchem 8 Jahrhunderte hindurch ganze Geschlechter ihrer Väter und Urväter getauft worden sind.

Seine königliche Hoheit der Großherzog wohnte dem interessanten Vortrage, welcher durch bildliche Darstellungen wesentlich erläutert und ergänzt wurde, von Anfang bis zu Ende bei.

Hierauf begab sich die Versammlung zum Hotel des Herrn Geiler, um zunächst einige geschäftliche Mittheilungen entgegenzunehmen. Aus denselben bemerkten wir heute nur kurz, daß der Verein am Schlusse des Jahres 1878 einen Vermögensbestand von 938 Mk. 58 Pf. hatte. Bei der hierauf vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes wurde der alte Vorstand, bestehend aus den Herren von Alten Exc., v. Buttell, Reg.-Rath, Francke, Ob.-Ver.-Zusp., Wunderloh, Rect., Schacht, Ob.-Zusp., Straderjan, Dir., Wiepen, Dir., durch Acclamation wiedergewählt.

Vor den geschäftlichen Mittheilungen zeigte noch Se. Exc. von Alten den vor nicht langer Zeit von Seiner königl. Hoheit dem Großherzog unter vieler Mühe und großen Geldopfern wieder erworbenen sog. „Sachsenpiegel“ (Codex pictoratus Oldenburgensis) und hielt dann noch einen Vortrag über Römerstraßen.

Bei dem hierauf folgenden Diner, an welchem sich wohl annähernd 100 Personen betheilig haben mögen, brachte Herr Realschuldirector Straderjan den ersten Toast auf den hohen Protector des Vereins, Seine königliche Hoheit den Großherzog, unsern alberehrten Landesfürsten, aus. Darauf toastete der Herr Geheimen Oberkirchenrath Dr. Nielsen auf Seine Majestät unsern Heldentäufel, als dem Vater aller Väter, dem Vater aller deutschen Kinder. Ferner toasteten Herr Oberschulrath Terbed aus Bechta auf den Vorstand des Vereins, Herrn von Alten, Excellenz, als der Seele des Vereins, Herr Oberbauinspector Tenge auf die Damen, Herr v. Alten auf das Wachjen und das Gedeihen des Vereins. Große Freude war es für die Anwesenden, den ehrwürdigen Geheimen Oberkirchenrath Dr. Nielsen in ihrer Mitte zu haben. Vielen Beifall fand ein von Herrn Auctionator Geiler in Westerstede verfasstes und vorgetragenes Gedicht in plattdeutscher Sprache. Herr Geiler trug dann noch mehrere Gedichte vor, in welchen derselbe auch Ihrer königlichen Hoheit der Frau Erbgrößherzogin gedachte.

In der animirtesten Stimmung begab sich jetzt die Gesellschaft zum Theil in den Geiler'schen Garten, um die Zeit bis zum Aufbruch bei einem Schoppen Bier noch angenehm zu verleiben und traf dann Abends 8 Uhr in Oldenburg wieder ein.

In sehr dankenswerther Weise hatte die Großherzogliche Eisenbahn-Direction für die Herren aus dem Münsterlande um 5 Uhr 55 Minuten einen Extrazug zur Verfügung gestellt, um denselben die Heimreise mit dem Abendzuge noch zu ermöglichen. Diese Bereitwilligkeit verdient öffentliche Anerkennung.

Damit hatte wieder einmal ein schöner Tag seinen Abschluß gefunden, der noch lange in der Erinnerung aller Theilnehmenden bleiben wird. Möchten die Vereinsmitglieder keine Mühe scheuen, noch viele neue Mitglieder dem Vereine zuzuführen, um so recht vielen Leuten Gelegenheit zu geben, solch schöne Tage, wie der gestrige, mitfeiern zu können.

## Oldenburger Kriegerbund.

Auf dem am Sonnabend, den 5. Juli d. J., in Westerstede stattfindenden Delegirtentag werden, außer verschiedenen geschäftlichen Mittheilungen, u. A. folgende Anträge zur Besprechung resp. Beschlussfassung gelangen: Antrag Altesch-Bardewisch und Warfleth, betreffend Errichtung einer Sterbecasse derart, daß bei jedem Todesfall eines Kriegerbundes-Mitglieds jedes lebende Mitglied 10 Pf. an

die Angehörigen desselben zahlt. — Anträge des Präsidiums: die Vollmacht des Kameraden Major a. D. Straderjan zur Vertretung des Oldenburger Kriegerbundes auf der einberufenden Delegirten-Versammlung behufs Constatirung eines allgemeinen deutschen Krieger-Verbandes bleibt bis auf Weiteres in Kraft. Derselbe ist berechtigt, im Falle persönlicher Verhinderung seinen Vertreter sich selbst zu wählen; welche Förderung hat der Oldenburger Landes-Verein zur Vinderung von Kriegskleiden durch die Localvereine gefunden? — Antrag Brate: Das Vereinsfest des Oldenburger Kriegerbundes ist für die Folge alle zwei Jahre zu feiern. — Antrag Delmenhorst: Das Kriegerbundesfest findet 1880 statt in Delmenhorst. — Antrag Elsfleth: Das demnächstige Bundes-Kriegerfest und der damit verbundene Delegirtentag findet in Elsfleth statt. Die Vereine Elsfleth und Moorim laden gemeinschaftlich ein. — Antrag Oldenburg: Die Vorstände der verbündeten Vereine werden ersucht, den Inhalt des Statuts der Kaiser-Wilhelms-Spende (Gefehblatt für das Herzogthum Oldenburg Nr. 45, 25. Band, 22. Stück) zum Gegenstande eines Vortrages innerhalb ihrer Vereine zu machen, sowie den zur Theilnahme an der Stiftung berechtigten Kameraden den Beitritt ans Herz legen und letzteren kostenlos vermitteln zu wollen. — Die Reihenfolge der Vereine, welche event. dem Festzuge in Westerstede sich anschließen, wurde durch Loos wie folgt festgestellt: 1. Neuenburg, 2. Schortens, 3. Wardenburg, 4. Mens, 5. Moorim-Altenhunte, 6. Holle, 7. Neumede, 8. Großenkneten, 9. Augustfehn, 10. Neuenkirchen, 11. Hude, 12. Verne, 13. Altesch, 14. Rastede, 15. Elsfleth, 16. Brate, 17. Jabe, 18. Cloppenburg, 19. Wildeshausen, 20. Apen, 21. Wester-Oferschepz, 22. Gatten, 23. Bockhorn, 24. Varel, 25. Gooftiel, 26. Rodenkirchen, 27. Oldenburg, 28. Dovelgönne, 29. Zwischenahn, 30. Edewecht, 31. Werfleth, 32. Delmenhorst, 33. Jeber, 34. Blexen, 35. Jeddelloh, 36. Hammelwarden, Verein Westerstede eröffnet und schließt den Zug.

## Der Vorstand des Deutschen Kriegerbundes

bei der

### goldenen Hochzeit unsers erhabenen Kaiserpaars.

Unter den zahlreichen Glückwunsch-Deputationen des 11. Juni, von denen fast keine mit leeren Händen kam, hatten die Majestäten auch die Gnade, eine Deputation des Deutschen Kriegerbundes, bestehend aus den Vorstands-Mitgliedern Kamraden Blank, Schlesinger und Fernum, zu empfangen. Die Deputation wohnte zunächst dem feierlichen Trau-Acte in der Schloßkapelle bei und nahm dann an der Desfilcours im weißen Saale Theil. Sie bildete die 20. Gruppe und folgte unmittelbar auf die Deputation des Vaterländischen Frauen-Vereins. Kamerad Blank trug mit kräftiger Stimme die Adresse vor, welche die Begründung der großen Jubelstiftung zum 11. Juni für ewige Zeiten ankündigte. Die Adresse lautet:

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster Kaiser,  
Allergnädigster Kaiser, König und Herr!  
Allerdurchlauchtigste, Großmächtigste Kaiserin,  
Allergnädigste Kaiserin, Königin und Frau!

Euren Kaiserlichen und königlichen Majestäten wagt an dem heutigen so hohen Festtage auch der Deutsche Kriegerbund seine ehrfurchtsvollsten Glückwünsche darzubringen. Von Dankbarkeit durchdrungen für Das, was Allerhöchstdieselben in den Jahrzehnten dem preussischen, dem deutschen Volke und Vaterlande gewesen, glaubt auch er beitragen zu müssen, diesen Tag für alle Zukunft zu einem Segenstage zu machen. Euerer Majestäten bittet deshalb der Deutsche Kriegerbund, unter allerunterthänigster Ueberweisung des anliegenden Statuts, Allerhöchst Ihre Genehmigung zu einer „Kaiser Wilhelm und Kaiserin Augusta Goldenen Hochzeits-Stiftung“

Allergnädigst ertheilen zu wollen.  
Ein während wenigen Wochen zu diesem Zwecke gesammeltes Kapital von über 50,000 Mk. steht bereits zur Disposition des Bundes. Die Zinsen davon sollen an jedem 11. Juni an bedürftige Wittwen ehemaliger deutscher Krieger, ohne Unterschied der früheren Charge in der Armee, zur Vertheilung gelangen.

Gott segne Euerer Majestäten!

Ehrfurchtsvoll verharren

Euerer Kaiserlichen und königlichen Majestäten  
allerunterthänigste treu gehorsamste  
Der Vorstand des Deutschen Kriegerbundes.

Seine Majestät der Kaiser geruhen darauf zu erwidern: „Sie haben mit Ihrer Stiftung ein segensreiches Werk begonnen, dasselbe wird noch den nachfolgenden Generationen Segen bringen. Ich danke Ihnen dafür persönlich. Ich danke Ihnen aber auch im Namen der Armee.“

Die Deputation war Abends zur Gala-Oper und am folgenden Tage zum Gala-Diner im Residenzschlosse geladen. Kamerad Blank vertrat den Bund auch bei der glänzenden Soiree im Weißen Saale am 12. Juni. Am 11. Juni ging Kamerad Blank der von Seiner Majestät ihm verliehene Kronenorden zu.

Diesem Bericht brauchen wir nichts hinzuzufügen. Die Wucht der Thatfachen redet die beste Sprache. Der Deutsche Kriegerbund ist vor den Stufen des Thrones ein willkommener Gast. Das macht die Eintracht! Durch Einigkeit wird aus kleinem Großes erzielt, Uneinigkeit läßt das Größte auseinanderfallen. Möchten die Kameraden in allen deutschen Gauen dies beherzigen.

## Notizen.

**Osman Pascha**, der Löwe von Plewna, soll im Schmutze enden. So wollen es seine Feinde in Constantinopel. Sie klagen ihn an, die Kriegskasse vertheilt und unterschlagen und die Sold-Gelber nicht den Soldaten gegeben, sondern in die eigene Tasche gesteckt zu haben.

**Kirchliche Nachrichten.**

**Verzeichniß**

der vom 23. Mai bis 29. Mai Getrauten, Proclamirten, Geborenen, Getauften und Beerdigten.

**Getraute:** Stadt: Mauritius Rosengarten, Musikus in Barel, und Johle Hel. Dierks aus Bodel. Joh. Hinr. Hinrichs, Landhewer-mann in Gshorn, und Helene Marg. Cath. Schwarting von Bürgerfeld. Wilhelm Christian Dieder. Schröder, Maurer hies., aus Wismar, und Caroline Gullmann aus Birkenfeld, Wilhelmstr. Carl Herm. Christian Wemnie, Eisenb.-Hilfsarbeiter hies., und Christiane Elise Helene So-phie Gathemann, Heiligengeiststr. Ernst Joh. Heinr. Hollmann, Schlosser in Bürgerfeld, und Anna Cath. Schnittger aus Alshorn. Albert Hinr. Maas, Maler hies., aus Neuenfelde, und Joh. Sophie Kath. Rastede hies. Gerhard Brunkel, Kaufman hies., und Julie Emilie Amalie Wiem-ten von Bürgerfeld, Haarenstr. — Landgemeinde: Paul Friedr. Aug. Funke, Maurer in Nadorst und Henriette Gerh. Marie Mammen hies. Friedr. Aug. Heinemann, Zimmermann in Nadorst, und Anna Joh. Helene Harms das. Joh. Friedr. Neumann, Schuhmacher in Metjendorf, und Marie Voge-mann aus Vorbeck. Georg Wilh. Eduard Kaiser, Arbeiter in Eversten, und Gesine Henriette Müller das. Herm. Rode, Hauptlehrer am Hunte-Ems-kanal, und Helene Louise Henriette Ahlers in Wehnen. — Garnisonge-meinde: Bernh. Heinr. Dieder. Theod. Stotling, Unteroff. im 2. Land-wehr-Bataillon hies., und Rebecke Hinrike Dieder. Kofje.

**Proclamirte:** Stadt: Joh. Hinr. Müller, Proprietair hies., aus Neuentoop, und Karol. Sophie Müller daselbst. — Landgemeinde: Joh. Friedrich Behrens, Arbeiter in Weferholt, und Anna Cath. Wilhelm. Lily geb. Vatenshus, Eversten.

**Geborene und Getaufte:** Stadt: Erich Theodor Herm. Holle, Stausstr. Elisabeth Joh. Wilhelmine Wulf, Heiligengeiststr. Heinrich Friedr. Karl Eubrod, Nadorststr. Elise Wilhelm. Marg. Freese, Bergstr. — Landgemeinde: Antonie Karoline Henriette Hagedorn, Ever-sten. Wilh. Johann Gerh. Reinten, Dhmstede. Friedr. Gerh. Krepe, Ofen. Anna Helene Sophie Steenten, Nadorst. Anna Gesine Helene Willers, Dhmstede.

**Beerdigte:** Stadt: Auguste Louise Elisab. Wehlan, Poggen-burg, 2 J. 4 M. 7 T. Sophie Catharine Lescher geborne Oltmanns, Stau. Gerd Borgmann, Mühlenpächter, Lindenstr., 63 J. 9 M. 27 T. Heinr. Diederich Wente aus Barel. Elisabeth-Kinderkrankenhaus, ca. 4 J. Theodor August Anton Peters, Mühlenstr., 5 J. 1 M. Anna Henriette Charlotte Menaber geb. Sievers, Georgstr., 79 J. 3 M. 17 T. — Landgemeinde: Mette Hermine Marie Koch geb. Vatenshus, Eversten, 23 J. 4 M. 13 T. Mathilde Garrels, Metjendorf, 10 M. 6 T. Joh. Magdalene Clöppenburg geb. Wilkens, Dhmstede, 38 J. 11 M. 8 T. Anna Gesine Sophie Rehlenbed, Arbeiterin, Domerschwee, 64 J. 3 M. 5 T. — Garnisongemeinde: Carla Aug. Joh. Christa Fuhlbom, Die-nerstr., 2 J. 4 M. 23 T.

**Kirchennachricht.**

**Lambertikirche.**

Am Sonntag, den 29. Juni:

1. Hauptgottesdienst (8 1/2 Uhr): Pastor Willms.
2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Pastor Pralle.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht vom 26. Juni 1879.		
	gekauft	verkauft
4% Deutsche Reichsanleihe (kl. St. im Verkauf 1/4% höher.)	98,80	99,35
4% Oldenburgische Consoles (Kleine Stücke im Verkauf 1/4% höher)	99	100
4% Stollhammer Anleihe	99	100
4% Jeverische Anleihe	99	100
4% Dammer Anleihe	98,75	99,50
4% Landschaftliche Central-Pfandbriefe	97,25	97,75
3% Oldenb. Prämien-Anl. per St. in Mart	148,50	149,50
5% Ein-Vilbecker Prior.-Obligationen	103	104
4 1/2% Lübeck-Büchener garant. Prioritäten	102,50	103
4 1/2% Bremer Staats-Anleihe von 1874	102,50	103
4 1/2% Carlshuber Anleihe	102,25	—
4 1/2% Westpreussische Provinzial-Anleihe	102,10	102,80
4% Preussische consolidirte Anleihe (kl. St. im Verkauf 1/4% höher.)	98,70	99,25
4 1/2% Preussische consolidirte Anleihe	105,40	106,40
4 1/2% Schwedische Hypoth.-Pfandbriefe von 1879	93	93,75
5% Pfandbr. der Rhein. Hypoth.-Bank	100,75	—
4 1/2% do. do.	100,25	101,25
Oldenburgische Landesbank-Actien (40% Einz. u. 5% Z. v. 31. Decbr. 1878)	—	146
Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien (40% Einz. u. 4% Z. v. 1. Jan. 1879.)	—	—
Oldenburger Eisenhütten-Actien (Augustsehn)	—	—
Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actienpr. Stück ohne Zinsen in Mart	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 i. M.	169,20	170
London 1 Mtr.	20,395	20,495
New-York i. Gold " 1 Doll. "	4,15	4,21
Holländ. Banknoten für 10 Gldn. "	16,85	—

**Marktpreise.**

Mittwoch, den 25. Juni.

	Mart	Pf.
Roggen	—	—
Buchweizen, 30 Pfd.	—	—
Bohnen, à Liter	—	30
Erbsen à Liter	—	25
Kartoffeln	1	70
Wurzeln à Bund	—	10
Steckrüben à St.	—	—
Blumenkohl à Kopf	—	50
Rindfleisch, a 1/2 Kilogr.	—	—
Lammfleisch " "	—	—
Kalbsteisch " "	—	—
Schweinefleisch	—	50
Halbe Schweinshöpfe à 1/2 Kilogr.	—	—
Schinken, ger.	—	63
Metzwurste, frische 1/2 Kilogr.	—	60
Frischer Speck, à 1/2 Kilogr.	—	—
Geräucherter do.	—	60
Flomen à Pfd.	—	60
Eier à Dtz.	—	45
Butter 1/2 Kilogr.	—	85
Zwiebeln (Scharlotten) à Liter	—	—
Hühner à Stück	—	1
Spargel	—	50
Stachelbeeren à Liter	—	—
Mairüben à Liter	—	10
Kopfsalat à Kopf	—	—

**Anzeigen.**

**Haus-Verkauf.**

Die Erben des Sattlermeisters Lüdke zu Oldenburg beabsichtigen ihr an der Ritterstraße belegenes massiv gebautes zweistöckiges Wohnhaus nebst Stall, Waschküche und Durchfahrt unter der Hand zu verkaufen.

**Torfmagazin am Prinzessinnenwege.**

Verkauf von trocknen Torf, Buchen-Brennholz, (klein zerhackt,) und Steinkohlen zu billigen Preisen. Frühzeitige Aufträge auf Winterbedarf erbeten.

**J. F. Carstens.**

**Oldenburger Möbel-Magazin**

in Oldenburg, Heiligen-Geist-Straße Nr. 33.

**Größtes Lager von Möbeln und Polsterwaaren.**

Lieferung von complete Einrichtungen unter Garantie des fehlerfreien Transports. Die Direction.

**Spiegel-Lager**

eigener Fabrik, Gardinenkasten, Goldrahmen, sowie alle in dieses Fach schlagende Arbeiten empfiehlt zu billigen Preisen

**A. C. Boschen,**  
Schüttingstraße Nr. 8.

Stühle, Tische, Schränke, Bettstellen, Spiegel empfehlen in großer Auswahl billigst

**B. & G. Fortmann.**

**A. Meyer jun.,**

Oldenburg.

**Kupfer- und Metallwaaren-Fabrik, Maschinen Schlosserei.**

Anfertigung von Feuerprühen, Pumpen, Dampf- und Warmwasserheizungen, Einrichtung von Brennereien, Brauereien und Spritfabriken, Wasserleitungen, Badeeinrichtungen, Water-Closets u. Herstellung von in das Fach der Messinggießerei und Metalldreherei schlagenden Gegenständen.

**Panzer-Corsetts,**

elegant sitzend, empfiehlt in großer Auswahl billigst

**Georg Harenberg.**

**Strohöhute.**

Wegen vorgerückter Saison verkaufe Strohöhute für Damen und Kinder zu jedem nur annehmbaren Preise.

**Georg Harenberg,**

Oefen, Kochmaschinen, Dachfenster, Schornsteinschieber, Drath und Drathnägeln empfiehlt

**F. Remmers.**

Reumer's Schönschreibehefte mit Vor-schriften, der Räumung wegen à Duzend 1 Mf.

**Friedrich Voigt.**

Sämmtliche Klavierschulen und Übungsstücke für den Musikunterricht, wie auch alle

**Musikalien**

halten stets vorräthig oder besorgen schnelligt Oldenburg. Büttmann & Gerriets. Buch- und Musikalien-Handlung.

Bei uns ist erschienen:

**Longfellow's**

Ältere und neuere Gedichte in Auswahl. Deutsch

von **Adolf Laun.**

Preis: gehftet 2 Mf. 50 Pf., elegant geb. mit Goldschnitt 3 Mf. 50 Pf.

In der vorliegenden deutschen Nachdichtung der Poesien des gefeiertsten der amerikanischen Dichter findet sich die Formvollendung, die die Originale auszeichnet, wieder, und dürfte diese Sammlung — in elegantem Einbande ein kleines sinniges Geschenk — Verehrern Longfellow's und Freunden unseres bekannten poetischen Uebersetzers willkommen sein.

Oldenburg.

**Büttmann & Gerriets.**

Gummirte Waaren-Etiquetten in verschiedenen Größen, — unter Preis —

**Friedrich Voigt.**

**Der Declamator im Kriegerverein.**

Humoristische und ernste Vorträge.

Herausgegeben

von dem Vereins-Humoristen

**Friedr. Janßen.**

Preis 1 Mf.

Der „Declamator“ will zur Erheiterung und Unterhaltung dienen; es ist keine Piese darin aufgenommen, die nicht bereits im Kriegerverein vorgetragen und mit Beifall aufgenommen wurde.

Gegen Franco-Einsendung von 1 Mf. in Briefmarken senden wir franco. Oldenburg.

**Büttmann & Gerriets.**

**Verloren.**

Am Sonntag Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr ist auf dem Wege von der Kastanien-Allee durch die Brüderstraße, über den Pferdemarkt, die Domerschwee bis zum „Grünen Hof“ eine Broche verloren worden, welche der ehrliebe Finder gegen eine angemessene Belohnung wieder abliefern wolle. Wo? sagt die Redaction des „Correspondent“, Rosenstraße 25.

**Entflohen:**

2 blane Elster-Tümmeler. Dem Wiederbringer eine gute Belohnung. Heil. Geiststraße 27.



**Verein für Vogelschutz, Geflügel- und Singvögel-Bucht.**

in **Oldenburg.**

**Geflügel-Ausstellung**

Alle Diejenigen, welche bezüglich der letzten noch Forderungen haben, werden ersucht, specificirte Rechnung bis zum 4. Juli d. J. an Herrn Proprietair J. C. Mohr, Heiligengeiststraße, abzugeben.

Die Ausstellungs-Commission.